

2008 4
A-2

Was bedarf Rußland zu seiner Rettung u. Heilung?

Predigt am Sonntage nach der
Seeschlacht von Tsushima

den 22. Mai (4. Juni) 1905

gehalten

in der St. Olai-Kirche zu Reval

von

Pastor L. Gahn
an St. Olai

über

Ezechiel 36, 22—27.

Reval, 1905.

In Commission bei Kluge & Ströhm.

57945.



Дозволено цензурою. — Ревель, 30-го мая 1905 г.

Печатано въ типографіи „А. Миквицъ.“

Also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist: „Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum, — und bei denen, so zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf daß Ich erquicke den Geist der Gedemütigten, und das Herz der Zerschlagenen. Ich will nicht immerdar hadern, noch ewiglich zürnen. Sondern es soll von Meinem Angesichte ein Geist wehen, und Ich will Odem machen. Amen.

(Jes. 57, 15. 16).

Gebet: Herr unser Gott, allmächtiger ewiger Gott, als die Zerschlagenen kommen wir zu Dir; — Herr, erquicke uns. Du hast uns zerschlagen, — Du allein kannst uns auch heilen, Herr unser Gott. Sieh uns Deinen Heiligen Geist, damit wir heute Dein Wort recht reden und recht hören. Amen.

In dem Herrn Geliebte! Wir sind zerschlagen! Unter dem Eindruck der furchtbaren letzten Niederlage unserer Flotte stehen wir, — unter dem Eindruck, daß wir anderthalb Jahre geschlagen sind, Schlag auf Schlag, ohne eine Unterbrechung.

Aber wissen wir auch, wer uns geschlagen hat? Wissen wir es, wer uns zerbrochen hat? **Der Lebendige, heilige Gott streitet wider uns, wider unser Reich!** ER hat Seinen Arm wider uns ausgereckt. ER zerbricht uns den Arm unserer Macht mit Seiner gewaltigen Hand. ER hat uns zum Spott gemacht unter den Völkern der Welt! ER hat den Hochmut Rußlands angesehen und uns zerschmettert! Und daß ER dazu ein Volk gebraucht hat, das bisher unbekannt war in der Geschichte der Völker, — ein Land, das auf der Weltkarte aussieht wie ein Spielzeug neben dem größten Reiche der Welt, — das hat ER gethan, um es uns und aller Welt so deutlich zu machen, daß auch ein Blinder es sehen könnte: Daß ER, der allmächtige Gott, es ist, der gegen uns streitet und uns zerschlägt. Gibt es eine Rettung vor dem Zorn des heiligen Gottes?! Wollen wir wirklich noch weiter Krieg führen gegen den Allmächtigen? Wollen wir es so weit treiben, bis ER unser ganzes Reich zerbricht?

Wie können wir Rettung finden?!

Das soll uns heute das Wort Gottes selbst zeigen, wie wir es lesen Ezechiel 36, 22—27: Darum sollst du zum Hause Israel sagen: So spricht der Herr Herr: „Ich thue es nicht um eurerwillen, ihr vom Hause Israel, sondern um Meines heiligen Namens willen, welchen ihr entheiligt habt unter den Heiden, zu welchen ihr gekommen seid. Denn Ich will Meinen großen Namen, der vor den Heiden entheiligt ist, den ich unter denselben

entheiligt habt, heilig machen. Und die Heiden sollen erfahren, daß Ich der Herr sei, spricht der Herr Herr, wenn Ich mich vor ihnen an euch erzeige, daß Ich heilig sei. Denn Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet. Von all eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will Ich euch reinigen. Und Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleisjhernes Herz geben; — Ich will Meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in Meinen Geboten wandeln, und Meine Rechte halten und darnach thun. Amen.

Ja, was braucht unser Reich in seinem großen Unglück, um geheilt zu werden? Dreierlei sagt uns unser Text. Wir brauchen:

1. Einsicht in die Ursachen unseres Unglücks, innen und außen.
2. Reinigung von unseren Sünden und Bekehrung zu Gott.
3. Erfüllung mit dem Heiligen Geiste, zum Wandel in Gottes Geboten.

Wenn wir dieses nicht finden, so wird unser Unglück weitergehen und sich vollenden.

1. Einsicht in die Ursachen unseres Unglücks, außen und innen, brauchen wir. Was sind denn die Ursachen?

Dem Volke Israel ging es damals so, wie uns jetzt. Gott hatte sie den Heiden preisgegeben. Es hatte darauf sich verlassen, daß es „Gottes Volk“ sei. Aber Gott hatte es trotzdem zerschlagen, den Heiden zum Spott gemacht. Warum? Weil sie Seinen heiligen Namen entheiligt hatten unter den Heiden. Sie nannten sich „das Volk des lebendigen Gottes“, aber sie lebten schlimmer als die Heiden. Sie kümmerten sich nicht um die Gebote ihres Gottes, sie hatten Ihn wohl hundertmal verlassen, während die Heiden ihre Götter in Ehren hielten. Da zerschlug Gott Sein Volk vor allen Heidenvölkern. ER zeigte es vor der ganzen Welt, daß ER ein heiliger Gott ist, der Sich nicht spotten läßt, und die nicht ungestraft läßt die Seinen Namen mißbrauchen und entheiligen.

Dasselbe hat ER jetzt mit uns gemacht, weil wir dasselbe gethan haben, was damals Israel that. Nicht nur Rußland ist von Gott

geschlagen in diesen anderthalb Jahren, und nun am schrecklichsten in dieser letzten Seeschlacht. Die Völker Europas sind geschlagen! Freilich wir, unser großes Reich in erster Linie! Aber die sämmtlichen sogenannten „christlichen Völker“ sind von diesen Schlägen getroffen worden. Sie merken es auch und sprechen es aus, daß die weißen Völker alle mit einander geschlagen sind. Aber die Ursache hört man noch nirgend nennen, in keiner Zeitung, in keiner Kundgebung. Und doch liegt die Ursache so klar am Tage, daß man sie mit Händen greifen kann.

Sind denn die Völker Europas in Wirklichkeit „christliche Völker“, wie sie sich so oft mit Bezug auf ihre Stellung unter den Völkern der Erde mit Nachdruck rühmen? Sind das „christliche“ Völker und Staaten? und noch nie hat auch nur Eins unter ihnen daran gedacht, als Volk, als Staat sich die Ausbreitung des Evangeliums auf Erden angelegen sein zu lassen. Sie rühmen sich ihrer „christlichen Kulturmission“! Ist das denn „christliche“ Kulturmission? Alle Völker Europas haben ihre Kulturmission getrieben nur aus dem rückichtslosesten Eigennutz und Selbstsucht, um die Länder und Völker anderer Rassen auszunutzen, auszuzugang, sich zu unterwerfen, zum Kaufen ihrer Waaren zu zwingen und sich ihre Schätze anzueignen. Ist das „christliche Kulturmission“? Eine ungeheure Lüge ist es! Und dazu ein Mißbrauch des Namens Christi, des Namens Gottes. Gott droht aber, ER werde den nicht ungestraft lassen, der Seinen Namen mißbraucht. Die „christlichen Völker“ haben die Heiden gezwungen, ihren Branntwein zu kaufen, den sie nicht haben wollten! Ist das „christliche Kulturmission“? Sie haben die Heiden gezwungen, ihr Opium zu kaufen und sich zu vergiften, den sie nicht haben wollten! Ist das „christliche Kulturmission“? Die Völker Europas haben den Heiden die raffinierteste Unsittlichkeit und Laster gebracht, welche sie noch nicht kannten. Ist das „christliche Kulturmission“? Die Völker Europas haben ihren Christennamen, sie haben den Namen Christi und des lebendigen Gottes „entheiligt unter den Heiden, zu denen sie gekommen sind“ mit der großen, frechen Lüge von „christlicher“ Kulturmission. Sie haben den Namen „Christus“ entheiligt, geschändet, verhaßt gemacht unter den Völkern mit ihrer großen unerhörten Lüge von „christlicher Kulturmission“. Von der Liebe Christi ist in dieser Kulturmission kein Funke gewesen, sondern eitel nackte Selbstsucht und ein Rauben fremder Länder und Güter.

Es ist ein Hohn gegen den Namen Christi, gegen den Namen

Dessen, der gekommen ist zu dienen und Sein Leben hinzugeben zur Erlösung für Viele, — wenn die weißen „christlichen“ Völker ihr seit Jahrhunderten ungescheut mit Tod und Blutvergießen betriebenes Vergewaltigungswerk an den Völkern und Ländern anderer Rassen ein „christliches Kulturwerk“ nennen.

In dem Namen Gottes, in dem Namen Jesu Christi, den die „christlichen“ Völker entheiligt haben und fort und fort entheiligen in der Welt, protestiren wir als Christen gegen diese Verlästerung des Namens Christi! Doch nein, nicht wir protestiren! Gott der Herr Selbst hat Sich aufgemacht. Er hat lange Geduld gehabt. Nun hat Er Sich aufgemacht und ruft in diesem Kriege, in diesen furchtbaren Niederlagen den Völkern Europas, den weißen „christlichen“ Völkern zu: „Irrt euch nicht, Gott läßt Sich nicht spotten; was der Mensch säet, das wird er auch ernten! Ich will den nicht ungestraft lassen, der Meinen Namen mißbraucht!“ Er hat Sich aufgemacht, Selbst Seinen Namen heilig zu machen vor den Heiden, an den Völkern, die Ihn entheiligt haben.

Dieser Krieg mit seinen vernichtenden Niederlagen geht nicht nur Rußland an. Er geht die Völker Europas an. Er bedeutet eine beginnende Ummwälzung der Weltgeschichte. Er ist der Anfang der Vernichtung der Herrschaft der weißen „christlichen“ Völker in der ganzen Welt. Er fängt an die sogenannte „christliche Kulturmission“, diese Lüge der weißen Völker, zu zerreißen, — die ausgefogenen, unterdrückten Völker der Welt von ihren Bedrückern zu befreien. Warum? weil sie ihr Selbstsuchtswerk mit dem Namen Christi geschmückt und diesen Namen entheiligt haben vor den Heiden. Nicht das kleine Japan ist es, das da siegt. Der lebendige Gott ist es, der Seinen Namen heiligt vor den Völkern der Welt. Er sagt sich los von denen, die Seinen Namen mißbrauchen.

Es ist wunderbar anzusehen und zu hören, wie man aller Orten, bei uns zu Lande und in der Fremde forscht und fragt nach den Ursachen unserer Niederlagen. Menschen werden genannt. Erst sind sie die Abgötter gewesen, von denen Rußland den Sieg erhoffte, und nachher sind sie allein an allem Unheil Schuld. Bald hört man einen Kuropatkin nennen, bald einen Admiral, bald einen Kriegsminister. Dann wieder ist es dieses oder jenes Mißgeschick. Aber die eigentliche und tiefste Ursache unseres Unglücks hört man bis heute noch nirgends öffentlich nennen, — in keiner Zeitung, in keiner Kundgebung. Es ist die Gottlosigkeit der ganzen Christenheit, die Entfremdung von dem lebendigen Gott! Es sind ungezählte Millionen da in allen Ländern

und Kirchen Europas, in den sogenannten „christlichen Völkern“, die auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft sind und sich „Christen“ nennen, aber innerlich völlig Gott entfremdet sind. Sie kümmern sich nicht um Seine Gebote, sie fragen nicht nach Seinem Worte. Sie leben, als ob es keinen Gott gäbe. Die Heiden dienen ihren Götzen eifriger, als diese Millionen von „Christen“ dem lebendigen Gott. Nicht allein der philosophische Atheismus, auch die materialistische Gottesleugnung ist Abfall vom lebendigen Gott. Dieser praktische Atheismus, daß die Herzen gänzlich Gott entfremdet sind, ohne Gottes Wort, ohne Gebet, ohne innere Beziehung zu Gott leben, ist genau eben so schlimm, ebenso eine Verachtung Gottes.

Das ist die Grundsünde der ganzen Christenheit heutzutage. Darum haben sich die Verbrechen, die Unfittlichkeit so furchtbar vermehrt. Hier liegt die Ursache des ganzen sozialen Elendes in der Welt. Darum sind die verschiedenen Stände, Bevölkerungsklassen, Nationalitäten in allen Staaten von Haß gegen einander erfüllt und ohne Verständniß für einander. So lange diese furchtbare Gottentfremdung in der Christenheit nicht als eine entsetzliche Sünde erkannt wird, wird Gott wider die christlichen Völker streiten. Was nützt es ihnen, wenn sie noch Formen christlicher Religion haben, aber die Herzen sind gottentfremdet, gottlos, fern vom lebendigen Gott. Was hat es unseren Heerführern und Admiralen genützt, daß man ihnen Heiligenbilder mitgegeben hat? Tausende sind in die Hände der Feinde gefallen, versenkt in die Fluten des Meeres. Den lebendigen Gott aber hatten sie nicht mit, das Leben unserer Völker, und darum auch unserer Heere, war daneben gottlos, ohne Zusammenhang mit dem lebendigen Gott.

Hat man in diesen anderthalb Jahren unseres Kriegunglücks, in welchen wir nicht eine einzige Stunde Glück und Erfolg gehabt haben, sondern Niederlagen und zerschmetterndes Unglück, — hat man gehört, daß irgendwo der Ruf öffentlich ertönt wäre: „Auf, laßt uns unsere Herzen bekehren zu unserm Gott! wir sind von Ihm abgefallen und gottlos geworden, darum hat Er uns zerschlagen!“ Ich habe gehorcht und gehorcht, — aber ich habe diesen Ton nirgends gehört. — Hat irgend eine von den Kirchen und Konfessionen in unserm Reiche einen Bußtag ausgeschrieben? Hat es die griechische Kirche gethan? Nein! — hat es die römische gethan? Nein! — hat es unsere lutherische gethan? Nein! — Sie alle haben nicht daran gedacht, öffentlich es zu predigen, daß unsere allgemeine Gottlosigkeit und Gottentfremdung Schuld ist am unserm Unheil. Auch die so-

genannten „Gläubigen“ in den Kirchen trifft die Schuld, — und uns zwar an allererster Stelle. Warum haben wir geschwiegen? Sind nicht auch wir lau, stumpf und gleichgiltig gegen die Ursachen unseres allgemeinen Unglücks!? Meine Ohren vermögen nicht hineinzuhorchen in die Bettkammerlein. Aber ich frage euch, die ihr Gläubige seid, hier und weit und breit im Reich: habt ihr in diesen anderthalb Jahren vor Gott gelegen und geschrien, gefleht mit unaufhörlichem, inbrünstigem Gebete um Bekehrung unseres ganzen Reiches, aller Völker, aller Kirchen, von der Gottlosigkeit zu dem lebendigen Gott? — R a i s o n i e r t i s t g e n u g über allerlei, und nichts ist verschont worden von den Zungen aller derer, die sich zu Nichtern aufgeworfen haben. Aber gebetet ist wenig, und dieses Wenige kraftlos und ohne anhaltende Inbrunst.

Was brauchen wir zu unserer Rettung? Siege? Nein! Der ganze Hochmut würde wieder aufleben, der unser Verderben gewesen ist. „Wir haben uns selbst geholfen! wir sind die Männer gewesen!“ würde es alsbald heißen. R e f o r m e n? Nein! auch sie retten uns nicht. Reformen sind etwas Gutes, wenn sie wirkliche Uebelstände beseitigen, — aber Reformen erneuern kein Volksleben. Mit äußeren Gesetzen kann man kein neues Leben schaffen, und wenn es die besten wären. Nicht einmal Glaubensfreiheit, so köstlich es ist, sie zu besitzen, bringt uns Rettung, so lange nicht als Inhalt derselben lebendiger Glaube an den lebendigen Gott da ist. Es sind gar Manche so thöricht gewesen zu meinen: nun würde der Sieg sich zu uns wenden, weil die Glaubensfreiheit in Rußland proclamirt ist! — Nein, so dankbar wir dafür auch sind, so hat die Proclamirung der Glaubensfreiheit und eine Wendung des Krieges zum Siege nichts mit einander zu thun, so lange weit und breit die allgemeine Gottlosigkeit und Gottentfremdung weiter besteht. Wie sieht es denn in unsern Kirchen aus? Sind in diesen anderthalb Jahren unseres Krieges unglücks mehr Menschen zu Gott bekehrt? Finden sich die Männer zum Worte Gottes und zur Predigt? Ich sehe nicht mehr Männer als früher in der Kirche. Die große Mehrzahl verachtet noch, ebenso wie früher die Predigt und das Wort Gottes. Die Gottentfremdung und Gleichgiltigkeit ist nicht geringer geworden. Oder habt ihr, liebe Gemeinde, gehört, daß irgendwo in unserm Reiche ein Erwachen der Gewissen, ein Fragen nach Gott, eine öffentliche Bekehrung zu Gott angefangen hätte sich zu zeigen? Ich habe nichts davon gehört oder gesehen, — nicht bei uns noch anders wo. Nicht in der griechischen, nicht in der römischen, nicht in irgend einer evangelischen Kirche oder Gemeinde in ganz Rußland ist etwas, irgend etwas

in diesen anderthalb Jahren wahrzunehmen von einem Erwachen der Gewissen, von einer Bekehrung zu Gott. Wie soll denn Gott uns retten?!

Vom Haupt bis zu den geringsten im Reiche, vom Kaiser und Kaiserhause bis zu den Ärmsten bedürfen wir, bedürfen alle Völker Europas einer tiefgreifenden Bekehrung von der Gottlosigkeit, Gottentfremdung zu dem lebendigen Gott! Sonst giebt es keine Rettung für uns. Sonst werden Gottes Gerichte weiter gehen wider uns, wider die „christlichen“ Völker.

Gott der Herr nannte durch den Propheten es klar dem Volke Israel, wovon Er sie reinigen wollte. Das gilt auch uns. „Von all eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will Ich euch reinigen.“ Unreinigkeit, eigentlich Unflath, und Götzen nennt Gott. Alle Sünde ist vor Gott ein Unflath und Greuel, eine Entheiligung Seiner heiligen Gebote. Aber die entsetzlichsie Sünde vor Ihm ist die Gottlosigkeit, Gottentfremdung. Und wo die Menschen den lebendigen Gott in ihrem Herzen verlassen, da treten unfehlbar andere Götter oder Götzen an die Stelle. Im Hochmut treibt man Selbstvergötterung; in der Versunkenheit in Weltgenuß und Habsucht übt man Weltvergötterung. Dann erst folgen alle die übrigen Sünden und Verbrechen. Das sind auch die großen Sünden unserer Zeit, unseres Reiches. Mit welchem maßlosem Hochmuth ist Rußland in den Krieg gegangen. Mit der Mühe wollte man die Feinde zudecken, allesammt wollte man sie in's Meer werfen und ertränken! In den Zeitungen Rußlands und in allerlei öffentlichen Rundgebungen hörte man immer und immerfort reden von dem „unbesiegbaren Rußland“. Ist dieser Hochmut schon gebrochen? Sind die Herzen zur Demuth bekehrt? Bäumt sich nicht noch immer der Hochmut dagegen auf, besiegt zu sein? Habt ihr schon in irgend einer Zeitung Worte wahrhaftiger Demuth gehört, Bekenntnisse dessen, daß unser frevelhafter Hochmut uns in's Verderben gestürzt hat, und daß die allgemeine Gottentfremdung uns unter Gottes Gericht gebracht hat? Ich habe noch nicht ein einziges derartiges Wort gelesen. Immer noch sträubt sich der Hochmut gegen die Anerkennung des Besiegtheins von solch einem kleinen Reiche. Davon aber ist vollends nirgend etwas zu hören oder zu lesen gewesen, daß Gott unser Feind und Er der Sieger über uns ist. — Und noch nirgend ist ein Bekenntniß dessen zu hören und zu lesen, daß die Annäherung aller der europäischen Völker, die sich zu Herren der Welt aufgeworfen haben und fremde Völker und Länder sich aneignen, wie ein Raub ohne alles Recht und Gerechtigkeit, dieses Gericht heraufgeführt hat. Mit der

Phrasen von „christlicher Kulturmission“ wird die unersättliche Habsucht und Ländergier der sogenannten „christlichen Völker“ bemäntelt, während doch nichts als nackte Selbstsucht und Gewinnsucht sie zu ihren Kolonisationen treibt. Werden die christlichen Völker es begreifen, daß Gott der Herr Selbst ihnen entgegentritt in diesem Kriege und ihnen im Donner der Schlachten, im Untergange der Flotten zuruft: „Bis hierher und nicht weiter! Hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!“

Wie stumpf sind noch die Gewissen der Völker gegenüber diesen furchtbaren Welttünden, die eine ganze Kultur- und Geschichtsepocher seit der Entdeckung Amerikas ausfüllen. Man hat sich so hineingewöhnt in diese Vergewaltigung der anderen Rassen, daß ein jedes Verlangen fremder Völker nach Freiheit und Selbständigkeit als „Empörung, Aufruhr, Meuterei“ gegen „gottgesetzte Obrigkeit“ bezeichnet wird selbst von gläubigen Christen. Solch eine Verwirrung des Wahrheits- und Rechtsbewußtseins besteht weit und breit.

Von diesen Unreinigkeiten und Unflath, von diesen Götzen muß Gott unser Reich und die Völker Europas heilen, wenn das angefangene Gericht aufgehhalten werden soll. Sonst wird es seinen Fortgang haben.

Ist es ein Wunder, wenn die Völker und Reiche Europas in ihrer unbändigen Habsucht wider Recht und Gerechtigkeit seit Jahrhunderten an den fremden Völkern anderer Erdtheile gehandelt haben, daß endlich auch Recht und Treue im eigenen Lande erschüttert sind und Zucht und Ordnung sich aufzulösen droht? Wollen wir es denn wirklich nicht merken, daß „wer Wind säet, Sturm erntet“, und daß es ein Gesetz der Gerechtigkeit Gottes ist, daß „was der Mensch säet, das wird er auch ernten“?

Kommt, laßt uns zu dem Herrn, unserm Gott uns bekehren von unsern Unreinigkeiten und Götzen, und von der Entheiligung Seines heiligen Namens unter den Heidenvölkern der Welt!

Ja! ruft vielleicht Mancher unter uns innerlich, — das ist Alles wahr und gut, — aber was nützt es, daß wir hier in unserm kleinen Winkel diese Erkenntniß haben und uns bekehren? Können wir damit unser ganzes Reich retten, und gar die andern Völker? — Nun, meine Lieben, laßt uns nur von Herzen Buße thun, und zugleich beten für unser ganzes Reich. Gott der Herr wird unser Gebet erhören, wenn es ernst ist und wir damit anhalten ohne Ermüden. — Und wir dürfen es wohl hoffen, daß die Schläge dieses Krieges und diese letzte furchtbare Niederlage nicht nur uns die Augen geöffnet und das Herz bewegt hat zum Reden, sondern daß gewiß auch an vielen, vielen andern Orten der Heilige

Geist gleicherweise die Herzen angefaßt und zu gleichen Gedanken und Worten bewegt hat.

Findet dann Gott der Herr Erkenntniß und Einsicht in die Ursachen unseres Unglücks, dann wird Er auch die beiden großen Verheißungen erfüllen, die unser Text enthält. Wir brauchen sie zu unserer Rettung und Heilung.

2. Reinigung von unsern Sünden und Befeh- rung zu Gott.

„Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet.“ Gott will es thun. Von unsern Sünden der Gottentfremdung und des Hochmuts können wir uns nicht selbst reinigen. Kann ein Kind sich selbst sein Unrecht vergeben, wenn es gegen seine Eltern ungehorsam gewesen ist? So können auch wir nicht uns selbst Vergebung unserer Sünden schaffen. Gott will es thun, aber freilich erst dann, wenn es wirklich zu einer tiefen Einsicht und Erkenntniß der allgemeinen Gottlosigkeit gekommen ist. Solchen verheißt Er Vergebung und Reinigung von ihren Sünden. Dazu müssen wir uns beugen vor Gott und Ihm stille halten, wie ein Kind seiner Mutter, wenn sie es waschen und reinigen will von Unreinheit und Unflath. Ist diese Demut zum Stillhalten vor Gott, dieses Sichbeugen vor Gott schon zu sehen bei uns? Gewißlich können Menschenaugen nicht in die Herzen hineinschauen, wie viel Demütigung und Reue vor Gott dort vorhanden ist. Aber es giebt doch sichtbare Merkmale der Zuwendung der Herzen zu Gott, wenn sie vorher in der Gottentfremdung gelebt haben. Meine Lieben! Eines dieser Merkmale fehlt noch vollständig bei uns. Unsere Männer in ihrer großen Mehrheit haben sich völlig von der Predigt und Besuch der Kirche losgemacht. Sie leben ohne Gottes Wort. Sie meinen ohne Gottes Wort auskommen zu können. Haben die anderthalb Jahre des Unglücks über unserm Reiche von außen, und der furchtbaren Verwilderung und Zuchtlosigkeit in unserm Reiche, unsere Männer zu der Einsicht und Erkenntniß geführt, daß ihre eigene Gottlosigkeit die Gerichte Gottes über uns gebracht haben? — Daß die Gottentfremdung der Massen, die sich in allen Unordnungen kund thut, aus der Gottlosigkeit und Glaubenslosigkeit der gebildeten Männer hervorgegangen ist? Haben sich in diesen anderthalb Jahren mehr Männer wieder zu Gott und Seinem Worte zurückgefunden? Ich sehe nichts davon! Die Männer verachten die Predigt und das Wort Gottes in

ihrer Mehrzahl nach wie vor. Nicht einmal heute, nach dem zerschmetternden Schlage dieser furchtbaren Seeschlacht, fühlen sie das Bedürfnis, sich vor Gott in Seinem Hause zu beugen. Wo sind unsere Männer an diesem Tage?! Ihr lieben Frauen und Schwestern, ich bitte euch und trage euch auf: fragt heute in meinem Namen, der ich rede im Auftrage des lebendigen Gottes, den eure Männer und Brüder verachten, fragt sie, wie lange wollen sie Gott verachten und thun, als ginge Sein Wort sie nichts an? Ja, ich trage es euch auf im Namen des lebendigen Gottes, vor dem ich stehe, diese Frage ihnen vorzulegen und ihnen zu sagen: ich, als Verkündiger und Bote des lebendigen Gottes, frage sie, ob selbst solche Schläge nicht im Stande sind, sie zur Erkenntnis zu bringen, daß Gott ihre Gottlosigkeit richtet?!

Wie kann Gott uns reinigen von unsern Sünden, wenn wir nicht zu Ihm kommen, um sie zu bekennen?

Ihm ist es aber nicht zu thun um ein einmaliges Bekenntnis, so lange man in der Not ist. So machten es die Kinder Israel, so oft Gott sie schlug. Hernach, wenn ER ihnen half, fielen sie immer wieder ab von Ihm. — Nein, Gott der Herr sucht, um uns wirklich vergeben und uns helfen und heilen zu können, wahrhaftige Belehrung der Herzen von der Gottlosigkeit und Gottentfremdung zu Ihm. „Ich will das steinerne Herz aus eurem Fleische nehmen und euch ein fleischernes Herz geben.“ Trotzig, hochmütig, verstockt in ihrer Gottlosigkeit sind unzählige Herzen innerhalb der Christenheit. Die „christlichen Völker“ sind gottloser, als irgend ein Heidenvolk. Ehe diese steinernen Herzen zerbrochen sind, und ehe an ihre Stelle Herzen gegeben werden, welche wieder sich öffnen für den Einfluß des Wortes Gottes, werden die Gerichte Gottes nicht aufhören, sondern ihren Fortgang nehmen über die Christenheit. Lassen wir uns aber demütigen, bekehren wir uns aufrichtig zu Gott von der allgemeinen Gottentfremdung, dann will Gott eine Neuschöpfung in Seiner Christenheit vollziehen. Nicht Weltherrschaft über die fremden Völker heißt ER den sich bekehrenden Christen. Nein, es ist nicht unmöglich, daß es für die weitere Weltgeschichte von diesem Kriege an ein Ende hat mit der unbedingten Vorherrschaft der christlichen, weißen Völker auf der Erde. Nicht allein im fernem Osten, nein überall auf der ganzen Erde regt sich in den bisher von der weißen Rasse beherrschten und bedrückten Völkern das Verlangen, sich zu befreien von der Hand ihrer Dränger. Ein neues großes Kapitel der Weltgeschichte mag angefangen haben mit diesem Kriege.

Wenn aber die christlichen Völker sich befehren würden zu Gott, wenn ER sie innerlich neuschaffen könnte nach Seiner Verheißung: „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben,“ so daß es zu einer bleibenden Zuwendung der christlichen Völker zu Gott käme, dann würde die neue Wendung in der Weltgeschichte zu einem Segen für die ganze Welt werden. Die gedemüthigten christlichen Völker würden durch das Evangelium und durch den Glauben an den lebendigen Gott in einer anderen und viel herrlicheren Weise die Führung der Welt übernehmen und unter ihnen herrschen durch die Macht des Heiligen Geistes Gottes. Dann würde Gott ihnen geben, wie ER versprochen hat:

3. Die Erfüllung mit dem Heiligen Geiste zu einem Wandel in Gottes Geboten.

„Ich will Meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in Meinen Geboten wandeln, und Meine Rechte halten, und darnach thun.“ Das ist eine der größten Verheißungen, die in der ganzen heiligen Schrift stehen. Die Erfüllung dieser Verheißung hat Rußland nöthig, um wahrhaftig geheilt zu werden.

Unser ganzes Reich redet in dieser Zeit von Reformen und neuen Gesetzen. Kein Stand, kein Volk in Rußland schweigt. Ein Jeder beeilt sich, seine Wünsche oder gar Forderungen auszusprechen. Viele versuchen mit Gewalt, ja mit Verbrechen das durchzusetzen, wovon sie meinen, daß es zum Heile Rußlands nöthig sei. Ein neues Gesetz wird nach dem andern geplant und berathen. In der fieberhaftesten Eile soll Alles verbessert werden. — Als ob die Schäden und das Unheil eines Reiches dadurch geheilt werden könnten, daß man neue Gesetze giebt!! —

Ja, neue Gesetze sind gut und dankenswerth, wenn sie den wahren Bedürfnissen eines Landes entsprechen. Aber neues Leben schaffen sie nicht. Noch nie hat ein Gesetz Leben geschaffen. Nicht einmal Gottes eigene heiligen Gebote sind im Stande, heiliges Leben zu schaffen. Wie viel weniger von Menschen ausgedachte Gesetze! Neue Gesetze haben auch nur in sofern Wert, als sie aus dem Leben und den Bedürfnissen eines Volkes hervorgewachsen sind. — Wir haben eben eine der allergrößten Reformen empfangen, welche Rußlands Geschichte je erlebt hat: die Anerkennung der Glaubensfreiheit. Unsere Herzen sind von tiefster Dankbarkeit erfüllt, daß wir das erlebt haben. Wir danken Gott, und auch unserm Kaiser,

für dieses große Geschenk. Aber auch die weitgehendste Glaubensfreiheit schafft keinen lebendigen Glauben an Gott und kein neues Leben aus Gott. Sie räumt viele Hindernisse hinweg, die dem lebensschaffenden Evangelium im Wege stehen. Aber im Grunde ist sie nur ein wundervolles Gefäß, das doch so lange leer bleibt, bis Gott Selbst den Glauben, das Leben durch Seinen Geist schafft und hineinlegt. „Ich will Meinen Geist in euch geben!“ Und die, welche den Heiligen Geist empfangen, sollen die Kraft und Fähigkeit haben, nicht allein in allen guten menschlichen Gesetzen glücklich zu sein, sondern zu wandeln in den Geboten Gottes. Hierzu ist ein neues Leben nöthig, das allein der Geist Gottes giebt.

Und wie kann ein Land, wie können wir persönlich den Heiligen Geist empfangen? Es giebt viele ernste Christen, die reden immer von einer neuen Geistesausgießung, von einem neuen Pfingsten, welches die Christenheit, ja die ganze Welt nötig habe. Aber so wenig es einer erneuten Menschwerdung des Sohnes Gottes bedarf, damit alle Völker Jhu als ihren Heiland haben können, so wenig bedarf es einer neuen Ausgießung des Heiligen Geistes. Er ist zu Pfingsten als der Geist unseres HErrn Jesu Christi, als der Geist der Gotteskindschaft und Wiedergeburt in die Menschheit eingetreten. Wie der Sohn Gottes in Seiner Menschwerdung zum Heiland der ganzen Menschheit, so hat der Heilige Geist in Seinem ersten Kommen Sich für die ganze Menschheit offenbart. Ist denn ein Teil des Heiligen Geistes im Himmel geblieben, um durch eine zweite, größere Ausgießung erst in die Welt der Menschen zu kommen? —

Aber freilich, damit dürfen wir uns nicht beruhigen und trösten, daß der Heilige Geist ja schon in der Welt ist. Auch nicht damit, daß Er schon in der heiligen Taufe auch zu uns persönlich gekommen ist. Was nützt es uns, daß Er in der Welt ist, — daß Er auch bei uns ist, wenn Er nicht in uns ist?! Denn hierin erst vollendet sich des Heilandes Verheißung vom Kommen Seines Heiligen Geistes. — Ihr erinnert euch der Predigt vor zwei Wochen über das Gebet im Namen Jesu und die Verheißung Jesu von der Sendung des Heiligen Geistes? Beides bindet der HErr unmittelbar an einander.

Der Heilige Geist wird nicht zum innersten Besitz unseres Lebens, zum Wohnen und Leben in uns anders empfangen, als durch anhaltendes Gebet. Wie? will uns denn Gott nicht Seinen Geist in uns geben? Ja, wahrhaftig Er will es. Aber alle Seine geistlichen Gaben werden uns zum innern Besitz mitgeteilt, nur wenn wir darum bitten.

Die Jünger hatten des HErrn Jesu ganz directe Verheißung, daß sie in Jerusalem bleiben sollten, bis sie den Heiligen Geist empfangen. Und nun haben sie zehn Tage unablässig mit einander gebetet um die Erfüllung dieser Verheißung. Warum denn dieses anhaltende Gebet? Mußten sie es Gott abringen, daß ER die Verheißung Seines Sohnes erfülle? Hielt ER Seinen Geist zurück und zögerte ER zu geben, was Jesus versprochen hatte? Doch nie und nimmer! Aber die heiligen Apostel und die Jünger des HErrn waren tief durchdrungen von der Erkenntniß, daß sie selbst noch nicht genügend zubereitet waren, um den Heiligen Geist zu empfangen. Was sie sieben Wochen früher bei der Gefangennahme des HErrn und Seinen Leiden an sich selbst erlebt hatten, das hatte ihnen gezeigt, wie untauglich sie selbst waren, Werkzeuge des Heiligen Geistes zu sein. Sie kannten ja auch das Wort unseres heutigen Textes, in welchem Gott ausdrücklich als Vorbedingung für die Gabe Seines Geistes verkündet, daß ER zuvor das steinerne Herz wegnehmen und einen neuen Geist und ein neues Herz im Menschen schaffen müsse. Dann erst könne in dieser also zubereiteten Wohnung der Heilige Geist bleibend einkehren und die Herrschaft antreten.

Darum also haben die Jünger beten müssen, — um diese innere Zubereitung, die dem Empfange und Wohnen des Heiligen Geistes in ihnen vorausgehen mußte. Auch wir, auch bekehrte Christen und Jünger Jesu, in welchen und an welchen der Heilige Geist von der heiligen Taufe an schon Sein Werk treibt, bedürfen zur gänzlichen Erfüllung mit dem Heiligen Geiste einer fortgehenden Reinigung und Erneuerung ihrer Herzen. Petrus schreibt gläubigen Christen (1. Petri 2, 1): „So leget nun ab alle Bosheit, und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alles Aferreden.“ Es heißt genau statt „alle“: den „Ueberblich,“ den Rest. Wenn man ein Gefäß voll unsauberen Inhaltes umstülpt, so daß es seines ganzen Inhaltes entleert ist, so ist es noch längst nicht tauglich, mit reinem Wasser gefüllt zu werden. An seinen Wandungen kleben noch eine Menge von Ueberresten der Unsauberkeit; es bedarf noch der gründlichsten und wiederholten Reinigung. So ist es mit dem Herzen auch solcher Christen, die bekehrt sind. Sie sind darum noch nicht vollkommen, und noch nicht geschickt, erfüllt zu werden mit dem Heiligen Geiste, als Seine brauchbaren Werkzeuge. Die Reste des alten Wesens sind oft noch so stark hervortretend, daß sie den Heiligen Geist hindern, segensreich durch solche Personen zu wirken. Sie sind noch nicht geeignet, die Erfüllung der Verheißung des HErrn Jesus an sich zu erfahren: „wer an Mich

glaubt, wie die Schrift sagt, von deß Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. — Das sagte ER aber von dem Geiste, welchen empfangen sollten, die an Jhu glauben.“ (Joh. 7, 38. 39.) Und eben dazu gehört ein anhaltendes Gebet um wirkliche und gründliche Entleerung und Reinigung unseres Herzens von den Hindernissen wider das Regiertwerden durch den Heiligen Geist.

Meine Lieben, wer von euch vor zwei Wochen die Predigt über das Gebet um die Gabe und das Einwohnen des Heiligen Geistes in uns gehört hat, — euch frage ich: seid ihr auch Thäter des Wortes gewesen oder nur Hörer allein? Habt ihr angefangen für euch selbst und die Euren, für die ganze Christenheit um die Zubereitung zum Erfülltwerden mit dem Heiligen Geiste zu beten?

Es sind furchtbare Opfer, welche Rußland in diesem Kriege getragen hat. Wenn sie aber dazu gedient haben, — wenn unsere entsetzlichen Niederlagen das gewirkt haben, daß bei uns und in ganz Rußland eine tiefe Erkenntniß erwachte der Ursachen unseres Unglücks, eine wirkliche Demut vor Gott sammt dem Verlangen, daß ER uns und unser ganzes Reich — von unserm Kaiser und Seinen Räthen angefangen bis zum einfachsten Bauern und Arbeiter hinab — mit neuem Leben und mit Seinem Heiligen Geiste erfülle, und wenn wir weit und breit anheben würden darum zu beten, anhaltend und dringend, ohne Nachlassen, — dann würde Gott unsere Gebete erhören. Und aus den Opfern dieses tränenreichen, furchtbaren Krieges könnte eine Erneuerung des ganzen Reiches folgen, welche tausendfach alle Opfer und Leiden, Tränen und Schmerzen aufwiegen würde. Dann erst könnten die Glaubensfreiheit und alle anderen Reformen segensreich werden.

Darum laßt uns denn beten, daß Gott uns und unsere Familien, unsere Kirche und alle Konfessionen unseres Reiches innerlich bereite, um sie alle mit Seinem Heiligen Geiste erfüllen zu können. Laßt uns beten, ein Jeder in Seinem Betkämmerlein, aber auch in kleinen Kreisen und Gemeinschaften und in unsern Gottesdiensten und Kirchen laßt uns beten, wie die Apostel und Jünger es thaten, um Erfüllung mit dem Heiligen Geiste. Das wäre die vollkommene Heilung unseres Reiches. Dazu helfe uns Gott, unser Gott. Amen.

